

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: 100 Hous monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postzuschlag; Viertel und Einzelhefte: 1/4 Mark; Einzelhefte: 1/4 Mark; Einzelhefte: 1/4 Mark.

Herausgeber: Otto Kilián

Verlagspreis: 12 Goldmarken I. d. Währungsreform. In Halle: 10 Goldmarken I. d. Währungsreform. In Halle: 10 Goldmarken I. d. Währungsreform.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, den 13. Juli 1925

5. Jahrgang * Nr. 147

Die Eröffnung unseres zehnten Parteitag

(Zu) Berlin, 12. Juli.

Im Plenarsitzungsaal des Preussischen Landtages wurde am Sonntag den 10. kommunistische Parteitag durch den Vorsitzenden der Partei, dem Reichstagsabgeordneten Thälmann, eröffnet. Thälmann gab einen historischen Überblick über den Werdegang der Partei und verglich sie insbesondere mit der russischen Kommunistischen Partei. Wie viele, so werde sich auch die deutsche Sektion in ihrer Entwicklung durch keine Schranken hindern lassen. Dann folgte die Würdigung eines Telegramms an Max Höpfer, der Vertreter der Moskauer Resolution, dessen Name nicht genannt wurde, sprach in französischer Sprache. Dieser bezeichnete die Mittel und Wege, um den Reformisten die Anhängererschaft zu entreißen. Der Vertreter der französischen Kommunisten wandte sich besonders gegen den Maroffschlug. Von den Reden anderer ausländischer Kommunisten waren die des Vertreters des Zentralkomitees der russischen Kommunistischen Partei, Samuelew, und eines chinesischen Vertreters beachtenswert. Samuelew verließ sofort nach seiner Rede den Sitzungssaal und, wie verlautet, nach Berlin. Die Türen des Saales blieben nach Beendigung der Rede etwa 30 Minuten geschlossen. Mit einer Veranstaltung der Berliner Organisationskommission fand der erste Tag des kommunistischen Parteitages seinen Abschluß. Am Sonntag war ein kommunistischer Reichstagskongress vorausgegangen. In Berlin soll, wie die Abgeordnete Vieh mitteilte, ein großes Denkmal für die im revolutionären Kampfe Gefallenen errichtet werden.

Reichstraunenkonferenz der KPD.

Als Auftakt zum Reichsparteitag der KPD fand am Sonntagabend in einem der Säle des Preussischen Landtages die Reichstraunenkonferenz unserer Partei statt.

Aus allen Teilen des Reiches waren Vertreterinnen angefahren. Außer den Delegierten von 22 Vereinen waren erschienen Delegierte aus 5 Vereinen, einige Gewerkschaftsdelegierte, eine Vertreterin des Frauenemancipationsrates der Gewerkschaft der Komintern und ein Vertreter der Zentrale unserer französischen Bruderpartei.

Gen. Erna Halbe eröffnete in ihrem Bericht ein Bild dessen, was erreicht worden ist, und kritisierte die Mängel und den Mangel der jetzigen Arbeit. Andere Partei hat es immer noch nicht genügend verstanden, sich mit den breiten Massen der wertvollen Frauen zu verbinden, noch fehlt in den großen Betrieben das lebende Echo, das intensive Zusammenarbeiten der Kommunistinnen mit den Arbeiterinnen in Stadt und Land.

Gen. Ruth Fischer, die das politische Referat hielt, kennzeichnete die Situation in der Periode zwischen zwei Weltkriegen als Revolution und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Kommunistinnen. Außer der allgemeinen Arbeit in der Partei gibt es eine ganze Reihe von Momenten, mit denen man speziell die Frauenmassen erfassen und sie vorwärtsstreben kann. Die Anwerbekampagne muß viel intensiver betrieben werden. Es ist notwendig, daß unter den Delegierten, die nach Halle gehen, sich auch Frauen befinden, damit sie sich überlegen, wie es im bolschewistischen Aufstand aussieht.

Auch die Antifaschiskampagne muß von den Frauen besonders angepaßt werden, sind es doch die Frauen, die am meisten unter dem Kriege leiden. Daneben muß die Frau in den Gewerkschaften, in den Konjunktionsstellen usw. viel intensiver arbeiten.

Die ausführliche Diskussion, die sich den Referaten anschloß, beschäftigte sich mit den Maßnahmen, durch die die Frauenarbeit besonders aufgebaut werden muß. Genossin Trendelenburg hob be-

sonders die Attentatspläne der Luther-Regierung in der sozialen Frage hervor, von denen die Frauen ganz besonders betroffen werden sollen. Unter den organisatorischen Maßnahmen wurde unter anderem auf die Notwendigkeit des Aufbaues eines Arbeiterforensistentinnen-Reizes hingewiesen, als Mittel zur Erweiterung des Einflusses der Partei in den Massen.

Die Konferenz hat erneut die Mitglieder bestätigt, daß die Frauenarbeit nicht die Arbeit der Frauen in der Partei, sondern die Arbeit der Partei unter den Frauen sein muß. Die Arbeit unter den Frauen erfordert mehr Schulung, eine höhere ideologische Vertiefung, eine größere Verbindung mit den Massen, damit sie das ist, was die Frauenarbeit einer bolschewistischen Partei sein muß. Am Schluß der Diskussion wurden die Anträge an den Reichsparteitag und folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

Resolution zur Arbeit unter den Frauen

Die kommunistische Partei hat bereits in vielen Thesen und Resolutionen die Notwendigkeit der Arbeit unter den indifferenteren Frauen betont. Es kommt darauf an, daß diese als politisch wichtig anerkannte Arbeit besser durchgeführt wird. Die Hindernisse, welche, wie auch die schwache Beteiligung der Arbeiterfrauen an den allgemeinen Kämpfen des Proletariats, beweisen, daß der Einfluß der KPD auf die proletarischen Frauenmassen noch durchaus ungenügend ist. Will die KPD, die Frauen zum Klassenkampf mobilisieren, darf sie den größten Teil dieser Massen nicht vernachlässigen. Der Parteitag verlangt darum von den Genossinnen, daß sie sich bemühen, daß sie sich mehr als bisher dieser wichtigen Arbeit zuwenden.

Frauenarbeit ist nicht Arbeit der Frauen in der Partei, sondern Arbeit der Partei unter den indifferenteren Frauen. Demgemäß müssen alle Parteigruppen, welche speziellen Aufgaben zu bewältigen haben, bei allen ihren Maßnahmen immer berücksichtigen, ob sie geeignet sind, die Frauen des Proletariats mit zu mobilisieren. Bei Lohnbewegungen, Streiks, Anwerbekampagnen, im Kampf gegen Steuern und Zölle, bei jeder Gelegenheit, muß die Partei (Zentrale, Bezirks-, Orts-, Zellenleitung) Anweisung geben zur Mobilisierung der Frauenmassen.

Schwerpunktmäßig müssen besondere Organisationskräfte für die Frauenarbeit in den einzelnen Abteilungen der Partei freigestellt werden, die aber unter der Kontrolle der zuständigen Parteileitung arbeiten. Die Partei muß die größte Aufmerksamkeit der Gewinnung der Arbeiterinnen in den Betrieben und den Heimarbeiterräumen widmen, wobei die Mobilisierung der proletarischen Hausfrauen nicht vernachlässigt werden darf.

Für die politischen Gefangenen

Die Frauenreichskonferenz am 11. Juli 1925 nimmt mit Empörung Kenntnis von der bedauerlichen Scheinamnestie der Regierung. Trotz dieser „Amnestie“, die nur den indifferenteren Arbeitermassen Sand in die Augen streuen soll, werden unter besten Kämpfern hinter Schloß und Riegel gehalten.

Wir fordern darum alle proletarischen Frauen auf, mit allen Kräften den Kampf für die Amnestie auszunehmen. Wir müssen durch Delegationen, Protestdemonstrationen und Versammlungen, Unterschriftenaktionen, Aufsitzung unter den indifferenteren Massen usw. den Kampf unserer Genossinnen im Parlament wirksam unterstützen. Nur so kann es uns gelingen, unsere Gefangenen zu helfen.

Den Genossinnen in den Gefängnissen, die sich mit ihrer ganzen Person für die Befreiung des Proletariats eingesetzt haben, geloben wir auch unerschütterlich, uns voll und ganz für ihre Befreiung einzusetzen. Die Frauenreichskonferenz verpflichtet ferner alle Genossinnen, Mitglieder der Roten Hilfe zu werden, sowie in der Roten Hilfe tätig zu sein und für Stärkung dieser Organisation zur Unterstützung der politischen Gefangenen und ihrer Angehörigen zu wirken.

Solingen, 13. Juli.

Liste A (Sozialdemokraten) 136 Stimmen, Liste B (Kommunisten) 1630 Stimmen.

Vorstand bringen wir eine Reihe von Teilergebnissen aus verschiedenen Teilen des Reiches. Sie sind zu unvollständig, um ein festes Urteil über Verlauf und Ergebnis der Wahl zu ermöglichen. Doch glauben wir, schon heute zwei Tatsachen feststellen zu können:

Erstens: Die revolutionären Listen haben im Verhältnis zu den Reformisten unerwartet gut abgeschnitten. Selbst in Berlin, wo die Reformisten unbedingt glauben, die Oberhand zu erlangen, haben, steht die Entscheidung auf des Meßers Schneide.

Zweitens: Im ganzen Reich, und insbesondere in unserem mitteldeutschen Bezirk, ist die Wahlbeteiligung eine ganz außerordentlich geringe gewesen. Die Mehrheit der organisierten Mitgliedschaft hat sich um die so schwerwiegende Frage des DGB-Kongresses überhaupt nicht gekümmert, offenbar aus Enttäuschung über das bisherige Verhalten der Bundesinstanzen. Die geringe Anteilnahme der Mitgliedschaft an den wichtigsten Entscheidungen der deutschen Gewerkschaftsbewegung muß allen ehrlich für die Kraft der Gewerkschaftsorganisationen eintretenden und insbesondere unseren Genossen ein Anstoß sein, ihre ganze Kraft aufzubieten, um aus den bloßen Beitragszahlern aktive Mitkämpfer zu machen!

Teilergebnisse der Metallarbeiterwahl

Gutes Abschneiden der Kommunisten — Geringe Wahlbeteiligung

Halle, 13. Juli.

Vorläufiges Ergebnis aus drei Wahllokalen:

Liste A (Sozialdemokraten) 25 Stimmen, Liste B (Kommunisten) 314 Stimmen, Ungültig 6 Stimmen.

Merseburg, 13. Juli.

Liste A (Sozialdemokraten) 65 Stimmen, Liste B (Kommunisten) 38 Stimmen, Ungültig 9 Stimmen.

Berlin, 13. Juli.

In 54 Wahllokalen war das Wahlergebnis folgendes:

Liste A (Sozialdemokraten) 6984 Stimmen, Liste B (Kommunisten) 6323 Stimmen, 15 Wahllokale stehen noch aus.

(Vg. Drahtm.) Düsseldorf, 13. Juli.

Liste A (Sozialdemokraten) 970 Stimmen, Liste B (Kommunisten) 555 Stimmen.

„Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker der Welt, vereinigt Euch!“

Von G. Sinowjew

(Aus einem längeren Aufsatz)

Wird ein neuer Aufbruch der Weltrevolution unbedingt mit einem neuen Kriege verbunden sein? Darauf kann man wie folgt antworten: Der Sieg der proletarischen Revolution in den entscheidenden Ländern ist auch ohne einen neuen Krieg möglich, aber ein neuer Krieg ist unumgänglich, ohne eine Revolution hervorzuheben.

Sobald der Kapitalismus sich auch nur im geringsten zu stabilisieren beginnt, denkt er sofort wieder an neue Kriege. Jeder Schritt der „Stabilisierung“ des Kapitalismus ist zugleich ein Schritt zu einem neuen Kriege.

Wenn hierfür noch Beweise nötig wären, so geben die letzten Ereignisse — Maroff und China — davon, wie es scheint, hinreichend vernünftliche.

Die objektive Lage bildet sich gerade so heraus, daß man sie bald in die Formel bringen können wird: „Für einen Großen Stabilisierung, für einen Inner-Kolonialisierung“.

Die Bolschewisierung besteht nicht bloß in Teilen der Bolschewisierung, nicht bloß in guten bolschewistischen Faktoren. Die Bolschewisierung besteht in der Annäherung der Gewerkschaften der Sowjetunion und Großbritanniens. Die Bolschewisierung besteht in dem Anmassen des Einflusses der Kommunistischen Partei Großbritanniens. Die Bolschewisierung besteht in der wachsenden Anwesenheit aller französischen Arbeiter, ohne Unterschied der politischen Richtung, gegen den Krieg in Maroff. Die Bolschewisierung besteht in der allgemeinen im Weltmaßstabe verzeigten Arbeit aller bewußten Anhänger der proletarischen Revolution, an der Stählung der Proletarier, die die weltgeschichtliche Sendung gegen den Kapitalismus erfüllen müssen. Die Bolschewisierung besteht in der Organisation der Kräfte der proletarischen Vorhut dazu, daß sie nicht nur die gesamte Arbeiterklasse, sondern auch die unterdrückten Völker der Welt mit sich führen könne, die die Schellen des Kapitalismus von ihren Füßen reißen und ihrer Vertreibung weihen.

Die jetzige Lage der Dinge ist durch folgende sechs Tatsachen gekennzeichnet:

1. Großer revolutionärer Aufbruch in China, der bereits zum Stadium des Generalstreiks gelangt ist.
2. Krieg in Maroff, der bereits begonnen hat, selbst die Arbeiter, die mit den menschenfeindlichen Sozialisten gehen, auf die Seite zu bringen.
3. Anwachsen der Arbeitslosigkeit in England, das bereits zu gewaltigen Kundgebungen von Arbeitlosen und — unter dem beträchtlichen Einfluß der Kommunistischen Partei Großbritanniens — zur Einderung eines außerordentlichen Gewerkschaftsorgans geführt hat.
4. Beginn einer gewaltigen Finanzkrise in Deutschland, die bereits zum Zusammenbruch der Sinnes & Co. geführt hat (der bald bevorstehende Beginn der Zahlungen nach dem Dawes-Pläne wird diese Krise verstärken).
5. Die schließliche Finanz- und Wirtschaftskrise in Frankreich, in einem Lande, das im imperialistischen Kriege gequält hat und in den Grundbesitz den gleichen Weg durchmacht, den die besiegten Staaten durchgemacht haben.
6. Schnelles Wachstum der Wirtschaft und reiche Ernte in der Sowjetunion.

Der Krieg in Maroff ist vorläufig ein „kleiner“, lokaler, jaft „provinzieller“ Krieg. Aber wir wissen alle, daß auch dem „großen“ Krieg der Jahre 1914 bis 1918 eine Reihe „kleiner“ Kriege vorausgegangen war. Der klassische Kolonialkrieg, der jetzt in Maroff vor sich geht, erscheint zweifelslos gleichfalls als ein Vorläufer kommender großer imperialistischer Kriege. Die Zeit ist gekommen, daran zu erinnern, was im Dezember 1922 in den „Bemerkungen zur Frage der Aufgaben unserer Delegation im Haag“ einer der größten Lehrer des internationalen Proletariats, Lenin, geschrieben hat:

„Man muß eine reale Erklärung darüber geben, wie groß das Geheimnis ist, das die Geburt eines Krieges umgibt, und wie hilflos eine gewöhnliche Arbeiterorganisation, wenn sie sich auch eine revolutionäre Organisation nennt, angesichts eines wirklich herausgehenden Krieges dasteht.“

Die Aufgabe der Kommunisten in der ganzen Welt besteht darin, es zu erreichen, daß die Warnung Lenins zum Eigentum der vielen Millionen zählenden Arbeitermassen werde. Gerade jetzt, solange es noch nicht zu spät ist, müssen die vielen Millionen zählenden Arbeitermassen verstehen, wie „groß das Geheimnis ist der „Garantieerträge“ und anderer ähnlicher pseudo-pazifistischen „Ansatzen, aus denen in der Tat ein neues imperialistisches Gemetzel entsteht.“

Zum Glück brauchen die Arbeiter schon nicht mehr ganze Jahre, um den räuberischen Charakter des Krieges zu verstehen, der von „ihren“ Bourgeois geleitet wird. Die Hälfte der Mitglieder der französischen Sozialistischen Partei sprach sich bei einer Unabstimmung gegen die Unterstützung der Regierung Painleve und damit gegen den Maroffkrieg aus. Wir zweifeln nicht, daß alle, was es an Christen und Proletariern in den Reihen der französischen Sozialistischen Partei gibt, in dieser Frage mit uns einig wird. Wir

Verbandsrat der Fabrikarbeiter

(Fortsetzung)

Die neue Forderung beginnt mit dem Referat: „**Andere Forderungen an das Arbeitsrecht und die soziale Gesetzgebung, besonders die Arbeitslosenversicherung.**“ (Schmidt). Das Referat gibt einen Rückblick auf die Gesetzgebung und behandelt insbesondere die neuen Entwürfe, die wesentliche Verschlechterungen vorsehen, wie z. B. Wohnzulage, sowie das Knappschaftsgesetz, durch welches ein Teil, auch der im A.V. organisierten Arbeiter, aus der Kranken- und Altersversicherung und unter schlechteren Bedingungen gestellt worden sind. Er verlangt, daß gegen alle Verschlechterungen nicht nur im Parlament, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit durch die Arbeitermassen Stellung genommen werden muß und betont die Notwendigkeit der Ausbreiterunterstützung.

Geselle Sigmund Schmidt berichtet einen Antrag, der lautet gegen die Einbeschneidung der in der Holz- und Holzindustrie beschäftigten Arbeiter in das Reichsversicherungsamt. Die Stellungnahme des Reichsversicherungsamts bis zu 20 Prozent des Arbeitslohnes betragen aufheben müssen. Er verlangt, daß der Verband sich dafür einsetzt, daß grundsätzlich der Staat für den Unterschied der Arbeitslosen aufkommen muß und wendet sich gegen die Pflichtarbeit, die insbesondere auf die Erwerbstätigen sich auswirkt. An handreichem Material weist er nach, daß das Reich heute weniger Mittel für die Arbeitslosen ausweist, als im Jahre 1913. Sein Antrag wird bei der Abstimmung einstimmig angenommen.

Beschiedene Beschlüsse werden sich beugen, daß Arbeiter und öffentliche Gerichtsbarkeit miteinander verhandelt werden. Ein Delegierter aus Freiburg ist sich für ein, daß in der Reichsregierung und sonstigen Körperlichkeiten vor allem ungeliebte Arbeiter delegiert werden, die am häufigsten an der Interferenzierung der Arbeiterinteressen sind.

Schmidt verlangt von den Vorstehenden Frey über das geplante Arbeitsgesetz. Frey geht auf die verschiedenen Bestimmungen der Arbeitsgesetzgebung ein und meint, daß die Unternehmer gerade dadurch gefährdet worden sind, daß die Volksbeauftragten nicht sofort dem Reichstagen das gesetzliche Fundament gegeben haben. Er zeigt auf, wie die Unternehmer (Stimmen) planmäßig auf die Aufhebung der einzelnen Bestimmungen, wie z. B. die Arbeitslosenversicherung, hingearbeitet habe und stellt fest, daß nicht nur die gelben Organisationen, sondern auch ein Teil der christlichen Gewerkschaften Helfer der Unternehmer waren. Frey selbst gibt zu, daß die Arbeitsgesetzgebung, die dem Reichstagen

ein Ende bereite, in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Arbeitsgesetz steht. Er bewirkt sich zur Rechtfertigung seiner Zustimmung zu den Ermächtigungsgesetzen auf die Besprechung, daß die Arbeitszeit und verschiedene andere Regelungen des Arbeitsgesetzes nicht durch das Ermächtigungsgesetz beeinträchtigt werden sollten. Dann aber seien die Verhältnisse (!) so geworden, daß dieses Versprechen nicht erfüllt wurde. (1) Der A.V. habe überall, wo im Verband die Voraussetzungen für einen Kampf gegeben seien, sich für den Achtundtagskampf auch weiterhin eingesetzt und im Juli 1924 hätten 54,5 Prozent der in einer Statistik erfaßten Volksgenossen noch den Achtundtagskampf gehabt. (2) Frey betont, daß die Juridikerberatung des Achtundtages heute auch eine internationale Frage sei, weil das Interimserglement in allen Ländern in dieser Hinsicht vorliegt. Daraus folgert er aber nicht etwa die Notwendigkeit der Gewerkschaftseinheit, die von ihm überhaupt nicht mehr erwähnt wird, sondern die Notwendigkeit, das Washingtoner Abkommen zu ratifizieren. (1) Er wendet sich aber immerhin gegen die Anbahnung, daß ein Land die Ratifizierung von einer Stellungnahme des anderen Landes abhängig macht. Beidermüß die internationale Gewerkschaftsbewegung die internationale Einführung des Washingtoner Abkommens erzwingen. Wenn alle parlamentarischen Versuche gescheitert seien, müßte der Volkseinstimmig durchgeführt werden. Vorläufig aber seien die Mittel zu einem Volkseinstimmig auf gewerkschaftlicher Seite noch sehr gering (1), ferner müßte man auch tatächlich sich einen günstigen Zeitpunkt aussuchen. (1) Frey empfiehlt Annahme der vom Vorstand vorgelegten Entschlüsse, die demnach, daß noch kein Arbeitsgesetz beschlossen ist, sich gegen jegliche Verzögerung eines Gesetzes zur Niederschneidung des Achtundtages wendet und es „bezüglic“, wenn in gesundheitsgefährlichen Betrieben unter acht Stunden gearbeitet würde.

Geselle Rehmert verlangt, daß der letzte Absatz der Entschlüsse gestrichelt wird, der neben der gesetzlichen Einführung des Achtundtages die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens fordert. Dieses Abkommen macht durch seine Ausnahmeregelungen den Achtundtagskampf illusorisch. Frey übert daraufhin den Satz dahingehend ab, daß das Washingtoner Abkommen als Hindernis des sozialen und Arbeitsrechts erklärt wird. Der der Abstimmung gibt Geselle Schneider eine Erklärung ab, daß auch mit dieser Änderung Absichten über das Washingtoner Abkommen erwidert werden. Die Entschlüsse werden dann angenommen.

An der Diskussion vernehmen verschiedene SPD-Mitglieder, in welchem Gegensatz zu Frey, der von der in seinem ersten Referat

nicht betonten Schuldigerklärung der Kommunisten Abstand nahm, erneut von der schlichten Diskussion auf Kommunisten überzuweisen. Der Berliner Delegierte R. A. erklärt, daß nur die Arbeiter selbst daran schuld seien, daß der Achtundtagskampf vorübergegangen ist. Als daraufhin Geselle Walter Schmidt dem entgegentritt, entsetzt große Unruhe unter einem Teil der sozialdemokratischen Delegierten.

Ein SPD-Delegierter, der im Betrieb steht, betont, daß man die Frage der Arbeitszeit immer in Zusammenhang mit der Lohnfrage behandeln müsse, das das Arbeitsgesetz die Einführung der Arbeitszeitverlängerung durch die Arbeiter selbst ja nur eine Folge der unzulänglichen Löhne sei.

Sigmund Schmidt berichtet über den Betrieb Wilhelm-Ragwitz (Karbenfabrik), in welchem die gesamte Belegschaft eine 11/2tägige tägliche Arbeitszeit für acht Wochen hingenommen hat für eine Arbeitslosenbeihilfe von 25 Mk., ohne daß sie sich mit dem Verband in Verbindung gesetzt hätten. Sämtliche Verbandsratsmitglieder teilnahmen an dieser Angelegenheit.

Hartwig-Klein erstattet Bericht über die vorliegenden Statuten. Unter anderem wird betont, daß die Karenzzeit bei Unterführungen von 13 auf 26 Wochen erhöht werden muß, was in verschiedenen Organisationen schon längst fraucht. Die Statutenberatskommission stellt sich für eine Senkung der Unterführungszeiten um die Hälfte der Beiträge ein und erklärt, daß man keine Senkung hätte, denn die aus den Gewerkschaften herausgelassen sind und jetzt wieder zurückfließen, die meisten Rechte zu gewähren wie den langjährigen treuen Mitgliedern. Man will das durch erzieherisch wirken, verzögert aber, daß eine solche Regelung der Einheitlichkeit der Kämpfe und der Zurückführung der unorganisierten Arbeiterkraft in die Gewerkschaften neue schwere Hindernisse bereit.

Es entpinnst sich eine lebhaft Diskussion, die die verschiedenen Auffassungen, insbesondere auch zur Frage der Beitragsverhöhung, ergibt. Die thüringischen und Delegierten des Erzgebirges wünschen vor allem eine Erleichterung für die Heimarbeiterschaft. Geselle Sigmund Schmidt betont, daß es sich bei der Frage der Änderung der Beiträge um die Einheitlichkeit bei Verhandlungen zu einem großen Teil auch um Arbeiter handelt, die aus ihrer Wirtschaftslage (lange Arbeitslosigkeit) heraus eine Zeitlang nicht in der Lage waren, Beiträge zu bezahlen.

Die Debatte wird noch am Comandeb fortgesetzt und ergibt zum Schluß Annahme der von der Statutenberatskommission entworfenen Entschlüsse. (Fortsetzung folgt.)

A. B. D. Zeitungsleitung für Halle-Merseburg Bureau u. Halle, Verdenstraße 14. Fernr. 1473 - Reichsamt Leipzig 10700. Fernr. 5414. Betriebszeiten: Montag: 7 bis 6 Uhr. Donnerstag: 7 bis 6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

29. Montag, 13. Juli, fällt die Sitzung aus.

Unterzieht Halle-Gesellschaft

29. Montag, 13. Juli, um 8 Uhr alle Funktionen in der „Produktion“, Zimmer 4. Dienstag, 14. Juli, in allen Schichten. Funktionärbesprechung. 30. Dienstag, 14. Juli, um 8 Uhr in Halle Hof (Reinhold), Funktionärbesprechung. Alle Geschäftsleute sind eingeladen zu erscheinen. 31. Mittwoch, 15. Juli, um 8 Uhr in Halle Hof, kleine Wirtschaft. Jeder darf teilnehmen. Donnerstag, 16. Juli, um 8 Uhr in Halle Hof, Mitglieder und Funktionäre. Freitag, 17. Juli, um 8 Uhr in Halle Hof, Mitglieder und Funktionäre.

Empfehlenswerte Literatur

der

Sozial-Zentralbuchhandlung

Seestraße 14, Halle, Verdenstraße 14 und deren auswärtigen Filialen

Dr. Lenin: Die Kinderkrankheit des „Bolschewismus“ im Kommunismus mit Einleitung und Erläuterung von Maslow. brosch. 1,00

— Ausgewählte Werke. Sammelband brosch. 6,00 geb. 8,00

Rußland. Zeitlicher Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation. 2,70

Die Internationale, Nr. 6. 0,50

Ueber die Bolschewisierung der Parteien der K. Z. 2. Erg. 0,30

Warum Arbeiterdelegation? brosch. 0,10

Die heutigen Gewerkschaften und der Kampf um die Einheit von Frey. 0,30

Beurteilung: Kinderleihen. Jugendbücherei. 0,50

abtreibung. 0,50

Wann: Warum die Reichsbäume in Mansfeld im Herbst blühten Blätter haben. Bilder aus der Geschichte des Mansfelder Landes. 0,50

Veranstaltungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Ortsgruppe Halle

29. Montag, 13. Juli, um 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Roten Tag in Remmert. Jeder der unter 1800 Mk. Mitgliedsbeitrag beigetragen hat, kann an der Wahl teilnehmen.

30. Dienstag, 14. Juli, um 8 Uhr, im „Volkspark“, Westbahnhof. Mitgliederversammlung im Roten Tag. Jeder der unter 1800 Mk. Mitgliedsbeitrag beigetragen hat, kann an der Wahl teilnehmen.

31. Mittwoch, 15. Juli, um 8 Uhr, in der „Gehlfabrik“, Wirtinstraße. Mitgliederversammlung. Jeder darf teilnehmen.

1. August

30. Montag, 13. Juli, um 8 Uhr, in der „Gehlfabrik“, Wirtinstraße. Mitgliederversammlung für Remmert. Eintritt 1,50 Mark.

Veranstaltungen der Roten Hilfe

Seifenheisen, Wittmoos, den 15. Juli, um 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Verzittlicher Aufklärungs-Vortrag

über die

Schülerische Blochemie

Referent: Vol.-Med.-Rat Dr. V. Nagel

am Dienstag, dem 14. Juli 1925, abends 8 Uhr, im „Städtischen Haus“.

Zur Deckung der Unkosten und für die zur Veranstaltung gelangenden Aufklärungsarbeiten werden 50 Pf. Eintritt erhoben.

Berein der Ärzte zu Halle u. Umgegend (E. B.)

Verband Hallenser Kassenärzte (E. B.)

Zacharjtschewskij für Halle und Umgegend

Der Erfolg einer Anzeige im Klassenkampf ist sicher!

Verlangen Sie den Besuch unserer Vertreter.

KROH

Grundstückskauf

Geschäftsanzeigen

Vergnügungsanzeigen

Handelnachrichten

Kaufangebote

Mietgesuche

Vermittlungen

Grundstücksgesuche

Bausparanzeigen

Kleinanzeigen

Geschäftsverkäufe

Stellenangebote

Wohnungstausch

Theateranzeigen

Baumnachrichten

Geschäftsankäufe

Hypothekenvorkehr

Kaufgesuche

Verkaufungen

Vereinsnachrichten

Versteigerungen

Konzertanzeigen

Bankabschlüsse

Darlehensvorkehr

Stellengesuche

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Zigarettenfabrik Emil Strahl

Halle a. S., Breitestr. 30

Kisten-Abgabe zu staunend billigen Preisen

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster

Werbt i. d. Klassenkampf

Parteischriften Schulbücher

Schultafeln usw.

empfehlen die

Volksbuchhandlungen

Seidenstraße 14

Herz 42/44

Am Sonnabendmittag verunglückte tödlich auf Schacht Weizen unser lieber Parteigenosse, der Bergmann

Karl Littich

im 47. Lebensjahre. Seine unermüdlige Betätigung innerhalb der Arbeiterbewegung sichern ihm ein dauerndes Gedenken bei allen denjenigen, die ihn kannten

2182

Beelenlaublingen, 13. Juli 1925

ABD., Ortsgruppe Beelenlaublingen

ABZ., Ortsgruppe Beelenlaublingen

Volkspark

Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr:

10. Sommerkonzert

ausgeführt 2180

von 35 Mann starken Orchester unter Leitung des Musikleiters Schuke, Leipzig

— itatienfchen Nacht —

Dienstag

blutfrisch in hervorragender

2182 Qualität

in der

Nordsee

Große Wirtinstraße 58

Telephon 1274, 1275, 2705

Portionspreiskarte

2182

Seefisch ohne R. 18

Goldbarich o. R. 25

Karibonaden ohne Kopf 30

Schellfisch ohne Kopf 40

Karibonaden brautert 45

Angelschellfisch, Austerfleisch, gelbbutt, Steinbutt

Früher waren:

ger. Seefisch 40

ger. Goldbarich 50

Netztelnde Büttlinge 60

Linzer Wäpfes fett und hart 10

15, 20, 25 u. 30

Weißentels

Am Saalestrand

kleine Anzeigen haben bei Erfolg!

Schlafteufel

Emil Litig.

Freitag, abends 8 Uhr, einflüchtigt laint nach langem, schwerem Leben unser geliebter Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, der Selbstmörder 2181

Rudolf Koblmann

In Augenblicke, von 1848 u. 1849

Müßig als Kind erziehen

Die Ermächtigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr, auf dem Gertrundenberg in einem großen Saal

aus dem abgeleitet

Am Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Koblmann, Kellnerstr. 16

Halle und Saalkreis

Warum Werbemasche zum Antikriegstag?

Die Parteiorganisation hat beschlossen, mit der großen Demonstrationsschwärme gegen die imperialistische Kriegesgefahr...

Über den Antikriegstag sagt auch schon, daß sich vieles gegen 1914 geändert hat. Damals erhoben sich in den meisten Ländern nur ganz vereinzelte Stimmen des Proletes...

Der Arbeiter, dem kein Klassenbewußtsein nicht Religion für seine Parteiangelegenheiten ist, hat heute ein ganz anderes Bewußtsein...

Straßenraub

Der Polizeibericht sagt folgenden: Am 11. Juli, vormittags gegen 10 1/2 Uhr, ist ein Bankfänger...

Wichtig! Alle Kollegen der Firma Hermann Binger, welche durch die Verleumdung geschädigt sind, treffen sich...

Kommunistische Jugend

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle. Heute, Montag, abend 7 1/2 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft...

Tung-Spartakus-Bund

Tung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle. Die Veranstaltungen für die Woche vom 13. bis 18. Juli finden wie folgt statt:

Bezirks-Turn- und Sportfest in Halle im Zeichen der roten Fahne

„Der proletarischen Revolution gilt's, wenn wir zu spielen scheinen!“

Salle, 13. Juli.

Das gestern stattgefundene Bezirks-Turn- und Sportfest fand im Zeichen der roten Fahne. Nach über den Klappern der zu Tausenden im Stadion versammelten Sportler...

Die Spalter der Arbeiterportbewegung, die Reformisten nach der Art der „Rolleblatt“-Leute, die ihr Ziel darin haben, die Arbeiterportbewegung verbürgen zu lassen...

„Sport ist Sport - Politik ist Politik!“ sagen die Reformisten. Sie glauben, auf diese Weise den Streik gegen die Arbeiterportbewegung vollziehen zu können...

Wir sind der festen Überzeugung, daß die Arbeiterportier unseres Bezirkes weiter in dem Geiste arbeiten werden, den sie gestern gezeigt haben...

Der Verlauf des Festes

Das Bezirksfest war für den 6. Bezirk ein voller Erfolg. Noch nie hat ein solcher Aufmarsch von Sportlern in Halle stattgefunden...

Das Baden

Das Baden vollzog sich programmäßig. Am 11. hielten sich Tausende zahlreiche Neugierige, um die Leipziger Trommlerabteilungen zu begreifen...

Die Werbespellspiele

Während Turner und Sportler auf dem Stadion Wettkämpfe ausführten, gab es im Fußballverein einige Wettkämpfe. Auf dem Hülbe-Sportplatz spielten WSG I - Glückseligkeit 1:1, WSG II - Glückseligkeit 2:0...

Heute

Heute NAB. Werbeabend im „Volkspart“. Mitwirkende: Arbeiter-Sängerchor NAB. Kapelle. Eintritt 50 Pf., Beginn pünktlich 8 Uhr.

Ammer wieder kamen neue Trupps. Der Platz konnte die Massen gerade fassen. Um 1/2 Uhr legte sich der Regen ein.

Festzug

In Bewegung, voran ein Spielmannszug und eine Musikkapelle. Die 1. Gruppe folgte. Nach dem Fahnenzug folgten geordnet die 1. Gruppe, Turnvereine, Fußballvereine...

Im Stadion

Jährliche Zuschauer erwarteten den Festzug im Stadion. Der Ehrmarkt führte über den großen Platz, um sich auf dem angrenzenden Minnerplatz aufzulösen...

Am 3 Uhr kamen vier die Fahnenaufmarsch mit den Turnern, welche uns die Freizeidungen zeigten. Es war ein interessantes Bild. Wie eine purpurne Schlange zogen die Fahnen über das Feld...

Handballspiel

Kurz nach 5 Uhr betrat die Handballmannschaften den Kampplatz. Der Bundesmeister von 1924/25, Freie Turnerschaft Jena, trat an. Nach halber Zeit Jena mehr stark. Einen 3:0-Mittel-Schied setzte die Jenaer Mannschaft.

Kapballspiel

Während des Handballspiels fand auf dem nebenliegenden Minnerplatz ein Kapballspiel statt. So mancher Zuschauer fand diese Art Sport noch nicht interessant...

Fußballspiel

Nach Schluß des Handballspiels betrat die Fußballmannschaften den Sportplatz in neuer Aufstellung. Die Bezirksmannschaft war die beste, welche je aufgestellt war...

Die genaue Veranstaltung war für den Arbeiterport ein großer Erfolg. Sportler und Zuschauer verließen sich mutterglücklich. Nach Schluß der Veranstaltungen zogen Turner, Turnereimer und Zuschauer...

Die Arbeit der Schupo am Tage des Sportfestes

Uns wird gemeldet: Die Schupo hat gestern wieder einmal viel zu tun - vom frühen Morgen bis zum späten Abend...

Sportnachrichten

Championat-Trottoir des 8. Bezirks. Die Reiter des 8. Bezirks fahren mit dem Sonderzug Berlin-Stettin-Brandenburg am 23. Juli Berlin. Abfahrtsbahnhof, ab 12 Uhr und kommen in Frankfurt 12 10 mittags an.

Sportsgenossen!

Werd' eifrig für den „Klassenkampf“! Verantwortliche: Max Bachemann, Gieseler, für den redaktionellen Teil für den Festzug und Antikriegstag, 25. Forman, Halle, Reichensdorfstraße 14.

Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen beteiligen sich am Donnerstag, 18. Juli, an den sehr wichtigen Distriktsversammlungen!